

Da kommt was auf sie zu

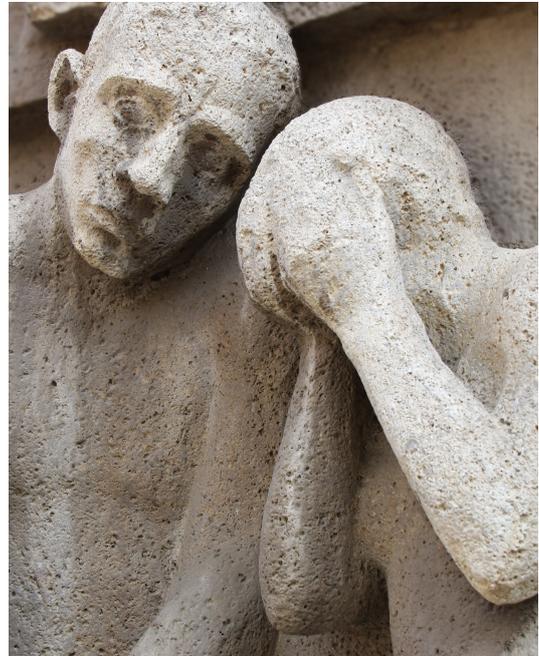
Das ahnte die Braut schon, als die ersten Einschränkungen kamen. Im Sommer wollte sie ihren Traummann heiraten. Die Reise war gebucht, die Einladungen verschickt, das Hotel, der Pastor bestellt. Es fühlte sich nun einfach richtig an.

Der Heiratsantrag – ihr kommen immer noch Tränen in die Augen, wenn sie an den romantischen Moment am Meer denkt. Und jetzt wollten sie Hochzeit feiern. Mit allen Freunden, ihrer großen Familie und seiner kleinen.

Doch jetzt ist klar: Da kommt was auf sie zu. Eine Reihe von unschönen Telefonaten. Sie muss ihn absagen, diesen schönsten Tag ihres Lebens. Eigentlich ja nur verschieben. Aber für sie fühlt es sich gerade an wie absagen.

Auch damals: Was der schönste Tag im Leben des Brautpaares hätte werden sollen, scheiterte an den Fehlern, die der „gewohnte Trott“, einfache Nachlässigkeit oder mangelhafte Berechnungen mit sich brachten:

Es gab mittendrin keinen Wein mehr, ja nicht einmal die 6 großen Wasserkrüge waren gefüllt. Alles aus!?. Kann man denn die Gäste bei solchem Fest auf dem Trockenen sitzen lassen? Johannes berichtet, dass die Mutter Jesu bemerkt hat, was da für eine Katastrophe auf sie alle zurollte.



Verzweiflung!

Bild: Hans Walther (Relief) / Peter Weidemann (Foto)
In: Pfarrbriefservice.de

Da kommt was auf sie zu

Und sie bittet ihren Sohn, einzugreifen. Doch Jesus weist sie zurück. Denn er ist ja kein Wunscherfüller, einer, der Wunschträume erfüllt.

Nein, für Jesus ist es wichtig, dass das, was er tut in Übereinstimmung mit dem Willen des Vaters im Himmel geschieht. Es muss der rechte Zeitpunkt sein.



Hochzeit zu Kana

Friedbert Simon (Fotografie), Erich Schickling (künstlerischer Entwurf) In: pfarrbriefservice.de

Vielleicht ist es gerade deshalb so wichtig, dass die Mutter das Vertrauen in Jesus nicht verliert, sondern den ersten Schritt tut.

Sie weist die Diener im Hause an, zu tun, was immer Jesus gebietet. Sie vertraut darauf, dass alles zum Besten geschieht.

Da kommt was auf uns zu

Halten auch wir gegenwärtig daran fest, Jesus unser Vertrauen zu schenken? Und sind wir bereit, den ersten Schritt zu tun, damit das Feld vorbereitet ist, wenn Gott seinen Segen darüber ausgießen will?

Ja, es kostet durchaus Mühe! Jesus weist die Diener an, die 6 großen Krüge mit frischem Wasser zu füllen. 6 x 120 Liter – wie viele Eimer mussten da aus dem Dorfbrunnen geschöpft und dann ins Haus getragen werden. Wie oft sind die Diener dafür wohl hin und her gelaufen?

Bin ich bereit, Mühe auf mich zu nehmen, damit geschehen kann, was Gottes Wille ist zu meinem Besten? Und gleichzeitig tröstet es mich, dass mein Bemühen, Jesus zu folgen, nicht umsonst ist. Obwohl es doch manchmal fast vergeblich scheint. Denn lange, lange Zeit ist kaum zu bemerken, das sich etwas verändert.

Da kommt was auf uns zu

Wir erleben, wie zerbrechlich die Welt ist, in der sie lebt. Wie viele Menschen ihre Arbeit verloren haben. Wie schnell kleine Konflikte ganz groß werden können. Gewohntes geht nicht mehr.

Aber die Liebe ist noch da

Ob wir neue Wege finden, ihr Ausdruck zu verleihen, ob es uns gelingen wird, Mitmenschlichkeit zu üben, einander zu ermutigen und festzuhalten an der Liebe, die von IHM ausgeht?

Da kommt was auf uns zu

Das kann Gänsehaut machen, das kann das Herz schneller schlagen lassen.... Denn wie soll aus gewöhnlichem, unscheinbaren Wasser etwas Neues werden?



Johannes berichtet, der Speisemeister ist überzeugt: Es ist Wein von außergewöhnlicher Qualität, viel besser, als was vorher angeboten wurde. Alles außer gewöhnlich!

Für die, die Jesus folgen ist es ein Zeichen, wir dürfen vertrauen! Gottes Liebe beschenkt uns mit Fülle und Gnade und kann uns alles zum Besten dienen lassen nach seinem Willen und zu seiner Zeit!

Herzlich Katharina Seuffert

Bild: Martin Manigatterer In: Pfarrbriefservice.de